



„EHRLICHER SEX“

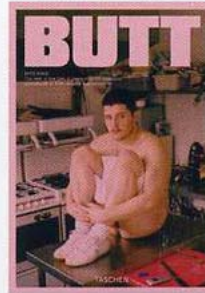
BUTT-MAGAZIN-GRÜNDER JOP VAN BENNEKOM IM INTERVIEW

Das niederländische BUTT Magazin zeigt seit 2001 in Bild und Text die intime Seite von Männern. Es beschönigt nicht, es kaschiert nicht und es will auch nicht jedem gefallen. Nicht die gestellte Werbeästhetik, sondern eine Alltagssexualität jenseits von Kommerz und Schönheitsideal werden in den Mittelpunkt gestellt. Doch nicht jeder kann Teil von BUTT werden, denn die Gründer und Herausgeber des pinken Kult-Magazins Jop van Bennekom und Gert Jonkers sind streng bei der Auswahl ihrer Protagonisten, der Buttheads. Wir sprachen mit Jop van Bennekom über sein Erfolgsgeheimnis und die neue Ästhetik des Mannes.



DIE MACHER

des BUTT-Magazins Jop van Bennekom (links) und Gert Jonkers (rechts)



BUTT BOOK

Best-of der 17 ersten Hefte von Butt
SOFTCOVER | 16.2 X 23.3 CM
(6.4 X 9.2 IN.) | 560 SEITEN
24,99 EURO TASCHEN VERLAG
ISBN 3-8228-3021-6
TASCHEN.COM

Wie entstand das BUTT Magazin?

Ich habe bereits 1997 oder 1996 angefangen, für eher kommerzielle Zeitschriften zu arbeiten, doch BUTT war mein erstes schwules, nichtkommerzielles Magazin. Ich

„DIE MÄNNER IN BUTT POSIEREN NICHT FÜR GELD, SIE TUN ES, WEIL ES IHNEN SPASS MACHT“

wollte ein Magazin schaffen, das es so noch nicht gab. Etwas, das einen anderen Teil der Szene-Welt repräsentierte oder sogar einen Teil außerhalb der typischen Kommerzwelt.

Wie kam es, dass BUTT so berühmt wurde? Selbst der TASCHEN Verlag hat mit dem „Butt Book“ ein Best-of der 17 ersten Hefte veröffentlicht ...

Ich weiß nicht. Es ist ein sehr einfaches und vielleicht

gerade deswegen ein sehr ausdrucksstarkes Magazin. Es hat eine starke Stimme und eine einfache Aussage: die Vielfältigkeit und die Alltagssexualität. Wir haben versucht ein Magazin zu schaffen, das wir selbst gerne lesen würden, und dann wollten es auf einmal auch 30.000 andere Menschen lesen. Es ist etwas, womit sich eine gewisse Gruppe von Menschen auf einer sehr persönlichen Ebene identifiziert. Die Männer in BUTT posieren nicht für Geld, sie tun es, weil es ihnen Spaß macht.

Warum ist das ganze Magazin pink?

Es ist eine traditionelle Szene-Farbe, doch pink kam aus der Mode und wurde komplett durch die Regenbogenfarben ersetzt, die in gewisser Weise auch eine andere Identität darstellen. Wir fanden es witzig, die Farbe wieder zurückzuholen, um zu zeigen: das Magazin ist so was von schwul und es ist so was von pink! Es ist wie ein Signal und wir fanden es sehr ironisch.

Eure Models sind nicht die typischen „Beauties“, die man sonst in den Medien findet. Was ist für dich persönlich sexy?

Wenn man jemanden durch die Fotostrecke richtig fühlen kann. Sexy ist eine Art von Magie. Bilder mit einem steifen Schwanz erregen mich nicht. Vielleicht zieht das bei einem Porno, wenn man eine ganz andere Stimmung schafft. Doch wir sprechen hier über Sex in einem Magazin, das zu sechzig Prozent aus Text besteht. In diesem Kontext finde ich eine persönliche Ebene sehr sexy.

Was ist an einem pinkelnden Mann, einem Motiv von BUTT, erotisch?

Ich liebe nackte Menschen in der Küche oder etwas in dieser Art. Es ist keine gestellte Situation wie am Foto-Set. Man hat nicht das Gefühl, dass ein Friseur und Visagist darauf nur warten, etwas zu retouchieren, Fotoassistenten sich dahinter tummeln und dieser ganze Zirkus, der sonst zu jeder Fotoproduktion dazu gehört.

Geht der Trend im Moment zu mehr Haaren im Gesicht und auf der Brust?

Ja, absolut. Zwar sieht man in den meisten Magazinen immer noch Sixpacks, aber auch mehr Jungs mit Bartwuchs und Brustbehaarung. Es werden verstärkt unterschiedliche Körpertypen gezeigt, was ich gut finde. Der natürliche Körper kommt zurück – weniger aufgepumpt, ein wenig behaarter, man könnte fast schon sagen ein wenig männlicher.

Warum träumen alle von dem „Boy next door“? Ist es ein Komplex aus der Kindheit – der Typ, den wir niemals haben konnten?

Ja, es ist eine Art von-Komplex, den ich nie verstehen konnte. Natürlich mag ich auch Heterotypen, doch es bleibt eine Art Fantasie. Einige jagen regelrecht nach ihnen und versuchen in ihre Welt einzutauchen. Aber ich will keine Heterojungs in meinem Magazin, wir wollen diese Art der Faszination nicht bedienen. Ich glaube, ehrliche Sexualität ist das, was BUTT zeigt. **M**

BUTTMAGAZINE.COM